

Unnötige Angst

Ohne Zweifel ist mein Neudorfer Hautarzt ein Meister seines Faches. Und ohne Zweifel bin ich kein Held, kurz vor einer weiteren Gewebeentnahme von meiner rechten Schläfe. Schon die Fachsprache des Labors ängstigt mich, legt die Dermatopathologische Begutachtung doch ein „Nachexzidat mit weiteren Anteilen des festgestellten Plattenepithelkarzinoms“ nahe. Zum besseren Verständnis zeichnet der Meister das anstehende OP-Areal in Form eines Zifferblatts auf einen Zettel und erklärt, Proben müsse er nur von 10 über 12 bis 1 Uhr und von 4 über 6 bis 8 Uhr entnehmen. (Wenigstens steht 5 vor 12 Uhr nicht auf dem Programm!) Bevor die freundliche dermatologische Hilfskraft die Betäubungsspritze in meine Schläfe piekt, macht sie noch ein Foto von meinem Kopf. Sie nennt es Abschiedsfoto, was meine Angst auch nicht gerade mindert. Bald liegt mein Kopf unter einem Tuch. Vom Schneiden und Nähen des Meisters bekomme ich nichts mit. Nach zehn Minuten ist alles überstanden, schmerzlos. Der freie Blick in die weißen Wolken im künstlich-blauen Himmel über der OP-Liege erinnert mich an einen Flug von Frankfurt nach Boston: Mit Erreichen der Flughöhe näherte sich mir eine Stewardess mit dem Getränkewagen. Was las ich Flugangsthase auf ihrem Namensschild? „Hochmut“! Völlig unnötige Angst! Weiß ich seit der Landung. Und Erich Kästners Trost fällt mir Held leider immer zu spät ein: Wer keine Angst hat, hat keine Phantasie.